

Ein Schritt zur gesunden Stadt

USTER. Als erste Städte der Schweiz erhielten Uster und Thun gestern das Qualitätslabel «Gesundheitsstadt» verliehen. Beide Städte waren massgeblich an der Erarbeitung des Labels beteiligt.

STEPHAN KÄLIN

Mit der Auszeichnung kommt auch die Verpflichtung. Das wurde an der gestrigen offiziellen Labelübergabe vor der altehrwürdigen Kulisse im Rittersaal des Schlosses Uster mehrfach deutlich gemacht. Aus den Händen von Ständerat Felix Gutzwiller nahm der Ustermer Stadtpräsident Martin Bornhauser die Auszeichnung «Gesundheitsstadt» entgegen – das Bronze-Label, die erste von drei Stufen. «Wir sind stolz, dass sich Uster neben Energiestadt nun auch Gesundheitsstadt nennen kann», meinte Bornhauser in seiner Dankesrede. Die Auszeichnung trage dazu bei, die Stadt Uster kantonal und national besser zu positionieren.

Neben der Belohnung für die geleistete Entwicklungsarbeit – Uster war massgeblich an der Erschaffung des Labels «Gesundheitsstadt» beteiligt – bedeutet die Auszeichnung vor allem noch mehr Arbeit. «Der Stadtrat hat am 3. April deutlich den Willen bekundet das Silber-Label zu erobern», sagte Bornhauser. Vorerst gelte es eine Standortbestimmung vorzunehmen und einen Plan zu erarbeiten, wie etwaige Lücken geschlossen werden könnten.

«Spreu vom Weizen trennen»

Konkret liefert das Label «Gesundheitsstadt» die Möglichkeit, die Gesundheit einer Stadt mit insgesamt 185 Kriterien zu messen. «Das erlaubt es, die Spreu vom Weizen zu trennen und zu erkennen, welche Stadt etwas für die Gesundheit ihrer Einwohner unternimmt und welche nicht», sagte Felix Gutzwiller gestern. Der Präventivmediziner ist der Pate des Labels.

Peter Siegenthaler, Vertreter der Thuner Exekutive und Vizepräsident des Trägervereins «Gesundheitsstadt», strich die Bedeutung des Labels hervor. Bislang würden die Bestrebungen im Gesundheitsbereich sowohl in Thun als auch in Uster häufig unkoordiniert verlaufen. «Das Label schafft eine kontinuierliche Optik und macht den Prozess messbar.»

Dass sich die Stadt Uster nun während drei Jahren «Gesundheitsstadt»



Ständerat Felix Gutzwiller (Zweiter von links) übergibt dem Ustermer Stadtpräsidenten Martin Bornhauser (Dritter von links) das Label «Gesundheitsstadt» – flankiert von Peter Siegenthaler, dem Vizepräsidenten des Trägervereins, und Esther Rickenbacher, der Präsidentin des Trägervereins des Labels. Bild: Nicolas Zonvi

nennen darf, hat sie im Wesentlichen der Stadträtin Esther Rickenbacher zu verdanken. Die Vorsteherin der Abteilung Gesundheit der Stadt Uster gehörte zur kleinen Gruppe, die vor rund vier Jahren die Schaffung des Labels ins Auge fasste. Heute ist sie die Präsidentin des Trägervereins und meinte an der gestrigen Label-Verleihung: «Für mich persönlich ist das ein berührender Moment.»

Damit Uster den Weg zur vollends gesunden Stadt erfolgreich weiter beschreiten kann, ist aber nicht nur die Abteilung Gesundheit gefordert. Die Qualitätskriterien erstrecken sich genauso auf den Sicherheits- und Kulturbereich, wie etwa auf die Wirtschaft. Das Erreichen der nächsten Stufe hängt jeweils damit zusammen, inwieweit die Messkriterien erfüllt sind. Das Silber-Label gibt es ab 50 Prozent, das Gold-Label ab 75 Prozent. «Ich hoffe natürlich, dass wir in drei Jahren Silber erreichen», sagte Esther Rickenbacher.

Ein Label mit Geburtsort Uster

Der Trägerverein des Labels «Gesundheitsstadt» ist vor einem halben Jahr gegründet worden. Der Ursprung liegt aber bereits vier Jahre zurück. «Auslöser war die Studie einer Grossbank, die Uster mehr Potenzial im Gesundheitsbereich bescheinigte», erklärt die Ustermer Stadträtin Esther Rickenbacher. Gemeinsam mit den lokalen Experten im Gesundheitswesen ging Rickenbacher daraufhin folgender Frage nach: «Was zeichnet eine gesunde Stadt aus?»

Ein Sozialforschungsunternehmen wurde beauftragt, Interviews mit rund 400 Personen aus der Bevölkerung, der Politik und dem Gesundheitsbereich zu machen. Das Resultat war eine Liste mit rund 60 zentralen Qualitätsmerkmalen, die eine «ge-

sunde Stadt» erfüllen muss. Diese Qualitätsmerkmale gliedern sich wiederum in die folgenden elf Themenbereiche: Politik, Verkehrs- und Lebensräume, Sicherheit, Schutz der Lebensgrundlagen und Ressourcen, Gesundheitsförderung und Prävention, medizinische Versorgung, Kultur, soziale Gesundheit, Bildung, Wirtschaft und Erwerbsleben, Gesundheitsmonitoring.

Körper, Geist und Umfeld

Für die Weiterarbeit wurde die Stadt Thun ins Boot geholt. In der Folge haben ein Dutzend Arbeitsgruppen, Mitarbeiter der beiden beteiligten Städte und Fachexperten von regionalen und nationalen Gesundheitsinstitutionen Messkriterien zu den Qualitäts-

merkmalen entwickelt. Die Kriterien tragen der ganzheitlichen Definition von Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation WHO Rechnung, wonach sowohl der körperliche als auch der psychische und soziale Aspekt gefördert werden muss. Gemessen wird mit 185 Kriterien – 5 zentralen sowie 180 Muss- und Kann-Kriterien. Eine Zertifizierung erhält, wer die zentralen Kriterien vollständig und die anderen anteilmässig, je nach Label-Stufe mit erhöhtem Mindestgrad, erfüllt.

Gemäss Esther Rickenbacher, die als Präsidentin des Trägervereins amtiert, hätten sich seit der Öffentlichmachung des neuen Labels bereits einige interessierte Gemeinden und Städte gemeldet. Namen will sie aber keine nennen. (snk)

Garderobe und Dusche für Wassersportler

USTER. Im Bootshaus bei der Schiffflände in Niederuster werden zwei Garderoben mit Duschen und ein WC eingebaut. Das entsprechende Baugesuch liegt bis Ende Mai auf.

EDUARD GAUTSCHI

Das Bootshaus in Niederuster, welches zwischen Trockenplatz und Seebadi liegt und die Badi gegen Norden abschliesst, wird rege benutzt. Im Haus untergebracht sind der Segelclub vom Greifensee, der Ruderclub Uster, die Tauchschiule, die Sportfischer und die Windsurfer. Das Gebäude gehört der Stadt Uster. Während der Segelclub über eine akzeptable Infrastruktur mit Clubraum, Garderoben, Duschen und WC verfügt, fehlt diese beim Ruderclub praktisch vollständig. Der Segelclub hat sich die Infrastruktur über die Jahre hinweg selber aufgebaut und aus der eigenen Tasche bezahlt.

Der Ruderclub, dessen Skiffs im oberen Geschoss unter dem Dach untergebracht sind, zählt 130 Mitglieder. Ihnen stehen weder eigene Duschen noch WCs zur Verfügung. Richtige Garderoben ebenfalls nicht. Da im Club auch Jugendliche ab zwölf Jahren und Frauen rudern, wurde eine provisorische Garderobe für Frauen eingerichtet, wie der Präsident des Ruderclubs, Roger Achermann, erklärte. «Die Verhältnisse sind prekär», sagt Achermann. Ein gewisser Ärger schwingt in seiner Stimme mit, als er das sagt.

Jahrelanger Kampf

Seit Jahren würden die Benutzer des Bootshauses dafür kämpfen, dass die Infrastruktur verbessert werde. Jetzt wird offenbar ein Schritt in diese Richtung getan. Die Stadt Uster will gemäss Bauausschreibung im Bootshaus am Uferweg 5 Garderoben/Duschen/WC und Lagerraum einbauen. Kosten soll das ganze 85000 Franken. Erstellt werden soll auf der Seite der Badi je eine Garderobe für Frauen und Männer mit

Duschen. Zusätzlich wird ein WC erstellt. Der Zugang erfolgt vom Bootslager des Segelclubs her. Zwischen den beiden Garderoben wird ein schmaler Durchgang geschaffen. Ein bestehender kleiner Lagerraum wird aufgehoben und durch einen neuen, etwas grösseren ersetzt. Dafür wird ein Teil des gedeckten Unterstands beim Kiosk aufgehoben.

Machbarkeitsstudie in Arbeit

Damit werde die Situation zwar verbessert, sagt Achermann, aber er betrachte die Massnahmen als provisorisch. Auf Dauer werde man das gesamte Ensemble unter die Lupe nehmen müssen und darüber befinden, was hier zu tun sei, um eine befriedigende Lösung für alle Nutzer zu finden. Einen Schritt in diese Richtung habe der Ruderclub nun aus eigenem Antrieb und auf eigene Kosten unternommen. Er habe eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, um abzuklären, welche Bedürfnisse vorhanden seien und wie sie allenfalls erfüllt werden können.

Wie kompatibel die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie mit den Zielen des Stadtrats sein werden, wird sich weisen. Der Stadtrat hat schon 2007 sein Konzept Schiffflände präsentiert, welches die Verlegung der Trockenplätze auf die städtische Wiese beim Seeweg südwestlich des grossen Parkplatzes vorsah. Bei den Beteiligten – dem Segelclub, dem Sportfischerverein und dem Ruderclub – stiess der Vorschlag auf wenig Begeisterung. Der daraufhin ins Auge gefasste Konsens beinhaltet die Sanierung der ziemlich unordentlichen Anlage. Um die Zufahrt zur Slipanlage zu optimieren, sollen eine Platane gefällt und die Grüncontainer-Anlage sowie die Parkplätze für die Rettungsfahrzeuge verlegt werden. Im Gegenzug wird dafür die westliche Hälfte gärtnerisch aufgewertet und als kleiner Park ausgestaltet, damit die Aufenthaltsqualität verbessert wird. Die Kostenschätzung basiert auf dem Vorprojekt. Die Aufwendungen von 460000 Franken sind bereits in der Investitionsplanung 2012 aufgenommen worden.

Zielackerstrasse wird ausgebaut

SCHWERZENBACH. Der Gemeinderat will die für Automobilisten gesperrte Zielackerstrasse auf der Höhe des Fussballplatzes sanieren und verbreitern. Gemäss einer Mitteilung ist weiter geplant, entlang des Rad- und Gehwegs die Sitzbänke zu versetzen und neue Papierkörbe aufzustellen. Zudem soll der schmale Übergang des öffentlichen Fusswegs von der Überbauung Schulstrasse leicht verbreitert werden, damit die Unterhaltsfahrzeuge der Werke besser passieren können. Auch ist vorgesehen, eine neue Strassenentwässerung zu erstellen. Die öffentliche Beleuchtung soll im Rahmen der Arbeiten auf LED-Technologie umgerüstet werden. Die bestehenden Kandelaber müssten leicht versetzt werden.

Gemäss dem Schwerzenbacher Gemeinderat rechnet das beauftragte Ingenieurbüro mit Kosten von 268000 Franken. Der Investitionskredit wird Ende Juni der Gemeindeversammlung vorgelegt. Die Arbeiten sollen von Mitte Juli bis Oktober in Koordination mit dem Bau der Siedlung Im Vieri ausgeführt werden. (zo)